

demnach, wie er ihn derselben eines Theils erleichtern, und also zu Ratten kommen möchte, damit er seine zeitliche Nahrung desto besser haben, sich leichter hinbringen, und die andern seine Kinder dereinsten etwas standesmäßiger aussteuern könnte.

Die lustige glückhafte Hochzeit.

Es fügte sich nun, daß gedachter reiche Graf von Poitier, auf seiner sogenannten Residenz, einstens ein großes Hochzeitpanquet zurichten, und seinen Vetter den armen Grafen von dem Forst, dars zu berufen ließ. Welches er schon vorher nicht allein vest bey sich beschloffen, sondern auch mit einigen seiner Agnaten bereits also angedet hatte. Zu solcher Hochzeit fand sich auch gedachter Graf von dem Forst, sammt seinen drey Söhnen, als wohlgezogene junge Herren, mit aller Höflichkeit ein.

Indem nun der oftbemeldte Graf Emerich von Poitiers bey diesem hochzeitlichen Panquet, gedachtem Grafen von dem Forst und dessen Söhnen alle nur ersinnliche Ehre und Freundlichkeit erwies, was sich möglich thun ließ, und auch von Lieb und Freundschaft wegen, er ihnen schuldig zu seyn erachtet: siehe, da erhob sich in ihm eine sonderß wohlneigende, innerliche Liebesflamme gegen diese drey Jünglinge, allforderst aber gegen den Jüngsten am allermeisten, (welcher Remund hieß) hervor zu brechen an, und solches auch dermassen, daß er sich in Betrachtung ihrer sowohl artigen Qualitäten, nicht länger mehr bergen konnte, sondern daß innerliche Liebesfeuer, an seinem Vetter den Grafen von dem Forst eröffnete, mit dieser herzfrendlichen Anrede: Lieber Vetter, ich sehe